

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heilnatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Volk 1.20 einchl. 18 S. Beförd.-Geb., zur 30 S. Zustellungsgeb.; d. W. 1.40 einchl. 20 S. Wochensatzgeb.; Einzelst. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 217

Altensteig, Mittwoch, den 17. September 1941

64. Jahrgang

Das Ende der Sowjetplanung

Der Entschluß des Führers, am Sommeranfang 1941 die Sowjetunion, den gefährlichsten und heimtücklichsten Feind des Reiches nationalsozialistischen Reiches, die größte und entsetzliche Basis der jüdischen Weltverschwörung, mitten in ihrer kaum mehr getarnten, gewaltigen Kriegsplannung und mitten in ihrem bereits offen vollzogenen, umfassenden Angriffsaufmarsch zu stellen, gehört, wie Karl Haushofer im „Völk. Beobachter“ schreibt, zu den weittragendsten und kühnsten Taten der ganzen Weltgeschichte. Damit haben Stalin und seine Juden nicht gerechnet. Und sie haben ihre Rechnung doch so gründlich und auch äußerst realistisch gemacht! Was haben sie doch für diese ihre größte Rechnung nicht alles eingeseht und gepropht! Weit über 20 Millionen erschossene, verhungerte oder gefallene Sowjetbürger liegen am Wege des jüdischen Mord- und Giftschicksals, unzählige Millionen haben stöhrend an Enttäuschung, wieder unzählige Millionen schwächten und schwächen noch in den vielen Straflagern der Sowjethölle. Nur eines haben die Sowjets so fündigen Sowjetjuden nicht beachtet, daß sie sich bisher immer mit Adolf Hitler verrechnet haben. Sie hätten ihn in ihre sonst so lübelhafte Rechnung als unbekannteste Größe einsehen müssen. Das haben sie verdammt, wie es ihre Kollegen hinter Brüning, hinter Chamberlain, Daladier und Roosevelt schon verdammt haben.

Der große Angriffsplan erledigt

Man hört öfters die Frage, wann wohl die Sowjets ihre Ab- sicht, uns den tödlichen Dolchstoß zu versetzen, verwirklichen wollten, und ob es nicht noch Jahre gedauert hätte, bis sie mit ihrer Rüstung so weit gewesen wären. Den Ahnungstosen, die so fragen, sollte der bisherige Verlauf dieses Krieges im Osten schon ein überzeugende Antwort und Belehrung gegeben haben. Die Sowjets waren mit ihrer materiellen Rüstung sehr weit fortgeschritten. Auch der Aufmarsch der sowjetischen Angriffsarmeen war schon in einem Umfang vollzogen, von dem sich in Deutschland noch die wenigsten einen Begriff gemacht haben. Heute, nachdem die Kräfte der Ostfront zusammen und die Masse des modernen Angriffsmaterials von der Wucht der Hegetröten nationalsozialistischen Wehrmacht zertrümmert oder hinwegge- jagt sind, geht es dem deutschen Volke wie dem Reiter über dem Bodensee.

Stalins Rüstungsterror umjont

Schon im Jahre 1928 hatte Stalin mit großem Eifer den ersten sogenannten Fünfjahresplan gestartet, in dessen Folge die ganze Sowjetunion in ein einziges Rüstungsunternehmen verwandelt wurde. Er wollte, daß die Sowjetunion als „Basis der Weltrevolution“ sich in anderthalb Jahrzehnten in der Sowjetarmee jenes Kriegsinstrument schaffe, das, wenn die Stunde reif war, zum Angriff gegen die Bastionen der bürgerlichen europäischen Kulturwelt eingesetzt werden sollte. Durch die gewaltigen Siege der deutschen Waffen sind die Sowjets die Gefangenen ihres eigenen Systems. Die Sowjets haben in ihrem Rüstungsstau die großen Elände und Rüstungszentren nicht in Einwohnernzahl verdoppelt und verdreifacht lassen, so daß sich in dem heute eingeschlossenen Leningrad eine Menschenmasse (einschließlich der Besatzungsarmee) von fünf Millionen, in Moskau sogar fünf bis sechs Millionen befindet. Diese Massen sind heute für die Sowjets zu einem unlöslichen Versorgungsproblem geworden und damit zu einer tödlichen Gefahr. Es war doch so, daß das mangelhafte sowjetische Verkehrsnetz nicht einmal in Friedenszeiten eine zureichende Lebensmittelförderung der Massen bewältigen konnte. Wie soll das heute möglich sein, bei dem gänzlichen Fehlen einer Vorratswirtschaft, und nachdem die wichtigsten Verkehrswege bereits zerstört sind? Dazu muß noch der riesenhafte Nachschub für die Front durchgeführt werden.

Auch die Anlage ihrer Rüstungszentren ist derart, daß sie heute zum größten Teil, auch wenn sie fern von den Kriegs- Hauptlagen liegen, stark entwertet und lahmgelegt sind, weil sie im wesentlichen von der Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes abhängig geblieben sind. Man hat sich im Zuge der Fünfjahrespläne groß getan mit der Erstellung von Rüstungs- anlagen am Ural, im Dnepr und Kuonesbecken. Heute weiß man nicht, wie man die Kohle und das Öl auf Kleinstentfernungen bis zu 2000 und 3000 Kilometer an diese Zentren in Massen beschaffen soll, um sie in Gang zu halten. Der Großteil der Spitzenindustrien für die Rüstung wurde unverhältnismäßigweise jenseits um die Weltstädte Moskau und Petersburg gelegt, so daß sie heute schon weitgehend ausgeschaltet sind.

Das jüdische Spiel aber, das jetzt im Bündnis zwischen ameri- kanischem Hochkapitalismus und proletarischem Imperialismus vollzogen ist, hat keine Tarnungsmöglichkeiten mehr. Daß die jüdi- schen Bankhäuser Kuhn, Loeb u. Co., Salob Schiff und Felix War- burg im Newport im Jahre 1917 die bolschewistische Revolution finanzierten, haben wir wie gewußt und nur wenige haben es uns geglaubt. Heute ist das große Zusammenpiel Koo- peration, Churchill und Stalins als letzte Karte der jüdischen Weltverschwörung eine unbestreitbare geschichtliche Tat- sache geworden, über die keine Propaganda mehr hinwegfugen kann.

So bleibt den Sowjets nur noch der nackte Terror als letzte Stütze ihrer einst mit solchen Geheimnissen, großen Plänen und aufgeschobenen Programmen umgebenen Macht. Aber auch dieser Terror hat seine Grenzen. Zwar wird sich aus der heuligen Staats- und Volkswunde dieses Slavenhalteresystems keine oppo- sitionelle politische Bewegung mehr erheben können, aber der Hunger und eine überlegene Kriegsführung sind härter als selbst der brutale Terror.

18 feindliche Divisionen vernichtet oder zerfchlagen

53 000 Gefangene gemacht — Auch siegreicher Vorstoß am Unterlauf des Dnjepr

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Der Sieg am Ikensee — Erfolge der Luftwaffe im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte — In Afrika acht und bei Einslugversuchen elf englische Flugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 16. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ukraine haben Verbände des deutschen Heeres mit wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe in kühnen Angriffen an den wichtigsten Stellen Brückentöpfe über den breiten Unterlauf des Dnjepr gebildet. Nachdem die Brückentöpfe in mehrstägigen Kämpfen gegen erbitterte starke feindliche Angriffe zum Teil mit Panzerunterstützung gehalten und erweitert werden konnten, sind nunmehr die deutschen Divisionen aus ihnen heraus in breiter Front siegreich weiter nach Osten vorgestoßen.

Im Raum südlich des Ikensee wurden, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in den letzten Wochen starke Kräfte der sowjetischen 11., 27. und 34. Armee durch Truppen des deutschen Heeres unter Führung des Generalobersten Busch mit Unterstützung durch Verbände der Luftflotte des Generalobersten Keller entscheidend geschlagen. Neun feindliche Divisionen wurden völlig vernichtet, neun weitere unter blutigen Verlusten für den Feind zerfchlagen. Ueber 53 000 Gefangene fielen in unsere Hand, 320 Panzer, 685 Geschütze aller Art sowie zahlreiches Kriegsmaterial wurden erbeutet oder zerstört.

Im Kampf gegen die britische Versorgungs- flotte hat die Luftwaffe am 14. und 15. September der Hebriden einen Tanker von 7300 BRT. In der vergangenen Nacht wurden im Seegebiet um England aus Geleitzügen heraus zwei große Handelschiffe, darunter ein Transporter, in Brand geworfen.

In Nordafrika führten deutsche Truppen an der Sollum-Front einen erfolgreichen Aufklärungsangriff mit Panzern durch. Bei Tobruk wurde nach hartem Kampf eine wichtige Höhe genommen. In Luftkämpfen und durch Flak- artillerie wurden am 14. September in Nordafrika ohne eigene Verluste acht britische Flugzeuge abgeschossen.

Verluste britischer Flugzeuge, am gestrigen Tage die Deutsche Luft und die holländische Küste anzugreifen, blieben wirkungslos. Jäger schossen zwei feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte Nordwestdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte, vor allem in Hamburg, Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen neun der angreifenden Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB. Rom, 16. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche motorisierte Einheiten, unterstützt von Flugzeugen der Achsenmächte, unternahmen am 14. und 15. September einen kraftvollen Vorstoß auf ägyptisches Gebiet östlich von Sollum, wobei sie die englischen Truppen zum Rückzug zwangen. Deutsche und italienische Jäger griffen die feindlichen Luftstreitkräfte wiederholt an, wobei insgesamt 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Von unseren Flugzeugen sind 10 nicht zurückgekehrt. Andere wurden getroffen und hatten einige Verletzte an Bord.

Anderer Einheiten der italienischen Luftwaffe erneuerten bei Nacht ihre Bombenangriffe auf Tobruk und das Gebiet von Marsa Matruh. Es wurden Festigungs- anlagen und Lager getroffen, wobei sich Brände entwickelten, ferner Ansammlungen von Panzern und Eisenbahnanlagen. Feindliche Flugzeuge bombardierten wirkungslos Benghasi.

In Ostafrika lebhafteste Feueraktivität der Artillerie, der Mörser und automatischen Waffen im Abschnitt von Kolkefit sowie Annäherungsversuche des Feindes, die sofort in Zusammen- wirkung mit der Stellung von Culquodert abgewiesen wurden.

Im östlichen Mittelmeer trafen unsere Flugzeuge ein feindliches Handelschiff mit Bomben und beschädigten es schwer.

Italienische Kavallerieattaden mit Handgranaten

Rom, 16. Sept. In Ergänzung zu den im italienischen Wehr- machtsbericht gemeldeten Kämpfen in Ostafrika wird amtlich mitgeteilt: Am 13. September traf eine aus Infanterie und Artillerie zusammengesetzte italienische Aufklärungsabteilung im Gebiet des Tanalees auf einen starken feindlichen Verband, der zum Kampf gestellt wurde. Schonmal ritt die 14. Kavallerie- schwadronengruppe ihre Attacke, zu mehreren Malen führte das 3. Bataillon „Galliani“ mit großem Schwung Angriff und Gegen- angriff, meist im Handgranatenkampf, durch. Der Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen und zu überfüllten Rückzügen gezwungen, wobei er äußerst empfindliche Verluste erlitt. Die italienischen Reiter lehten dem fliehenden Feind nach und ver- mehrten noch das Durcheinander in den Reihen der Flüchtenden.

Bunkerstellung vor Leningrad durchstoßen

Berlin, 16. Sept. Im Verlauf der Kämpfe im Befestigungs- gürtel vor Leningrad durchstieß am 14. September eine deutsche Infanterie-Division eine von den Sowjets hartnäckig verteidigte Bunkerstellung und eroberte nach heftigem Häuser- widerstand eine größere Ortschaft. Insgesamt wurden von den Truppen dieser Division 91 sowjetische Bunker außer Gefecht gesetzt und über 800 Sowjetkämpfer gefangen genommen. Außer- dem vernichteten die deutschen Truppen mehrere sowjetische Panzerkampfwagen und zerstörten zahlreiche Geschütze und schwere und leichte Infanteriewaffen.

Starke Kräfte der deutschen Luftwaffe griffen am 15. September mit unverminderter Wucht die im Raum von Leningrad eingekesselten Sowjettruppen unter blutigen Verlusten für die Sowjets an. Die erfolgreiche Vernichtung sowjetischer Kampfstellungen und von Kriegsmaterial aller Art wird weiter fortgesetzt.

Im Raume südlich des Ikensee vordringende deutsche Truppen haben allein in den Kämpfen des 13. September wiederum Tausende von sowjetischen Gefangenen gemacht. 29 Panzerkampfwagen und 53 Geschütze verschiedener Kaliber wurden von den deutschen Truppen vernichtet oder er- beutet.

3000 Gefangene und 10 Geschütze erbeutet

Berlin, 16. Sept. Ein im mittleren Abschnitt der Ost- front angreifendes deutsches Armeekorps erzielte am 14. September gute Erfolge. In kühnem Vorstoß überschritten die Truppen des Korps einen Flußlauf und bildeten am jenseitigen Ufer trotz hartnäckigen bolschewistischen Widerstandes einen Brückenkopf. Die Sowjets verlusteten vergeblich, durch meh- rere Gegenangriffe den deutschen Brückenkopf wieder einzubringen. Alle Angriffe brachen unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewisten an der deutschen Abwehr zusammen. Das deutsche Armeekorps machte in den Kämpfen dieses Tages 3000 Ge- fangene und erbeutete zehn sowjetische Geschütze.

Große Erfolge der Luftwaffe im Osten

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 15. Sep- tember in rollendem Einsatz sowjetische Truppen und Kampfstellungen im Raum von Kiew an. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerstörten Verkehrswege und vernich- teten durch Bombeneinschläge sowjetische Feldstellungen und trafen zum Kampf aufmarschierende sowjetische Truppenteile schwer. Zahlreiche sowjetische Fahrzeugkolonnen wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft und 550 Fahrzeuge er- beutet und vernichtet. Bei dem Angriff auf Panzerkolonnen zerstörten die deutschen Flugzeuge 20 sowjetische Panzerkampfwagen. In diesem Raume wurden im Luftkampf von deutschen Jägern 14 sowjetische Maschinen, durch deutsche Flak- artillerie zwei weitere Flugzeuge abgeschossen. 22 Sowjet- flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am Montag, 15. Sep- tember, sowjetische Stellungen im nördlichen Teil der Ostfront mit guter Wirkung an. Starke Verbände von Sturzkampfflug- zeugen bombardierten im Raum von Murmanski die dort angelegten Kampfstellungen der Bolschewisten.

Eisenbahnstrecken in der Südukraine bombardiert

DNB Berlin, 16. Sept. Am 15. September griffen Teile der deutschen Luftwaffe wichtige Eisenbahnlinien in der Südukraine an. Die über die Landbrücke zur Krim führenden Eisenbahnstrecken wurden erfolgreich bombardiert und an vielen Stellen unterbrochen. Bei den Angriffen auf die Verkehrslinien der Sowjets erhielt auch ein wichtiger Bahnhof schwere Bombentreffer. Die sowjetischen Befestigungsanlagen wurden wiederholt durch Sturzkampfflugzeuge bombardiert und zerstört oder beschädigt.

Am Unterlauf des Dnjepr wiederholten die Bolschewisten ihre erfolglosen Versuche, auf das Westufer des Dnjepr überzuweichen. So näherte sich ein stärkerer sowjetischer Spähtrupp auf fünf Schlauchbooten den Stellungen der verbündeten Truppen auf dem westlichen Ufer. Durch die Wachsamkeit der ungaris- chen Truppen wurde der Versuch jedoch rechtzeitig erkannt. Das konzentrierte Feuer der ungarischen Truppen vernichtete die fünf Schlauchboote und ihre Besatzungen.

Rumäniens Fahnen am Dnjepr-Ufer aufgepflanzt

DNB Bukarest, 16. Sept. Ein von Marschall Antonescu unter- zeichneter Tagesbefehl besagt: „Einheiten der 3. Armee haben sich auf den Schlachtfeldern der Bukowina, Bessarabien und der Ukraine mit Ruhm bedeckt. In harten Kämpfen während des Tages und bei Nacht sind Einheiten der 3. Armee 1500 Kilo- meter vorgegangen und haben die rumänische Fahne am Dnjepr-Ufer aufgepflanzt. Ihre Taten gereichen der Nation zur Ehre. Ich spreche ihnen für ihre Tapferkeit und militärischen Tugenden meine Anerkennung und den Dank des Vaterlandes und des Königs aus.“



So wurde ein Sowjet-52-Tonner erledigt

Heldenmütiger Einsatz der deutschen Soldaten nach dem Wozfall der Panzerjägerkanone

DRS Berlin, 16. Sept. An der langen deutschen Ostfront ereignen sich täglich zahllose Fälle heldenmütigen kämpferischen Einsatzes der deutschen Soldaten, die in vielen kleinen Einzelgefechten immer von neuem ihre soldatische Überlegenheit über die Bolschewiken beweisen. In den Kämpfen, die zwischen dem 10. und 15. September im mittleren Abschnitt der Ostfront stattfanden, haben wieder deutsche Infanteristen gezeigt, daß sie selbst in schwieriger Situation vor einem schweren Sowjet-Panzer nicht zurückschrecken.

Die vordersten deutschen Sicherungen vernahmen in einer Kampfpause plötzlich Motorengeräusch. Ueber eine Höhe rollte ein sowjetischer 52-Tonnen-Panzer heran. Die Schützen der deutschen Panzerjägerkanone ließen den Panzerkampfwagen bis auf 30 Meter herankommen, dann erst eröffneten sie das Feuer. Der Panzerkampfwagen schob sofort zurück. Eine seiner Granaten traf das Geschütz und setzte es außer Gefecht. Nach wenigen Seiten feuernd, rollte der sowjetische Panzerkampfwagen durch die deutschen Stellungen. Aus seiner Deckung heraus sprang der deutsche Unteroffizier von dem zerstörten Patengeschütz an den Panzerkampfwagen heran. Er riß das Drahtgitter auf, durch das der Motor die Kühlflüssigkeit abläßt. Mit ruhiger, aber schneller Hand stopfte er drei Handgranaten hinein und zog sie ab. Der Panzerkampfwagen rollte noch weiter, plötzlich gab es einen ohrenbetäubenden Knack. Die drei Handgranaten waren explodiert. Der Motor des Panzerkampfwagens brummte einmal kurz auf und blieb stehen. Noch schossen die Sowjets nach allen Seiten. Wieder sprangen deutsche Soldaten mit Benzin-Kanistern und geballten Ladungen an den Panzer heran. Die geballten Ladungen zertrümmten die Ketten des Panzerkampfwagens. Da stürzte sich der Deckel des Panzers, der Lauf einer Maschinen-Pistole schob sich heraus. Bevor jedoch der Bolschewik zum Schuß gekommen war, war ein Unteroffizier auf den Panzer hinaufgesprungen und hatte ihn durch zwei Pistolen-schüsse unbrauchbar gemacht. Zwei Handgranaten fielen in den Panzerkampfwagen hinein. Ihre Explosion vernichtete die Beladung endgültig.

Die Kriegsmarine im Kampf gegen die Sowjets

Berlin, 16. Sept. Nach dem verlustreichen Rückzug der bolschewistischen Seestreitkräfte aus dem Raum um Kodal sind Verbände der deutschen Kriegsmarine in ununterbrochenen Vorstößen in den inneren Finnensbussen eingesetzt. Bei Tag und Nacht wurden unter schwierigen See- und Wetterverhältnissen Minenunternehmungen trotz harter bolschewistischer Luftangriffe erfolgreich durchgeführt.

Am Zuge der Eroberung der estländischen Küste durch das Heer wurde die Küstenverteidigung weiter ausgebaut und neue Batterien wurden aufgestellt.

Geleite an der norwegischen Küste zur Sicherung des Nachschubs für unsere im äußersten Norden kämpfenden Truppen wurden planmäßig durchgeführt. Angriffe bolschewistischer Flugzeuge wurden erfolgreich abgewehrt. Feindliche S-Boote, die in den Westman-Fjord einzudringen versuchten, wurden von leichten deutschen Seestreitkräften gestoppt und zur Umkehr gezwungen.

So sieht es bei den Bolschewiken aus

DRS Berlin, 16. Sept. Sofort nach der Einnahme eines sowjetischen Flugplatzes erlebten deutsche Soldaten der Heeresluft und der Wioniere an einem besonders eindrucksvollen Beispiel das bolschewistische Wohnungsleben. Während noch die Angriffe in Brand geschickten Flugzeuge der Bolschewiken qualmend auf dem Rollfeld standen, drangen sie in ein zerfallenes Gebüsch ein, in dem die zum Bodenpersonal dieses Flugplatzes gehörenden Arbeiter gewohnt hatten. Das Dach über dem wirren Bretter- und Balkenhaus stand nur noch zur Hälfte. Pappe und Bretter erstreckten die Scherben. Die Panstiel, aus Kistenholz notdürftig zusammengenagelt, fiel beim Öffnen aus den Angeln. Der Glendessjallabe entsprach die unvollständige Brüstung der Inneneinrichtung. Möbel waren überhaupt nicht vorhanden. Die notwendigen Gegenstände sind nur aus rohen Brettern zusammengestellt. Schlaf fanden die Geheften und mit den brutalsten Methoden angetriebenen Flugplatzbesatzungen auf einem Haufen überleuchtenden Strohs, das mit schmutzigen Laken überzogen war. Daß es unter solchen Umständen die Angehörigen des sowjetischen Personals vorzogen, Maschinen, Flugplatz und die sich verweigerte wehrhafte Beladung ihrem Schicksal zu überlassen und in die Wilder zu verschwinden, ist allzu verständlich.

Aus der Folterkammer befreit

Die bolschewistische Misshandlung in der Ukraine — „Popolo d'Italia“ kündigt Moskaus Lügegebäude

Moskau, 16. Sept. Ein erschütterndes Bild der über zwanzigjährigen Leiden und des unvorstellbaren Elends der ukrainischen Bevölkerung vermittelt ein Sonderbericht des „Popolo d'Italia“ von der Dnjepr-Front. Ausgedehnte unbekannte Gebiete vertragen hier, daß die berühmten Anstrengungen des Bolschewismus für eine intensive Ausnutzung des Bodens niemals auch nur versucht wurden und beweisen, daß die nicht weniger berühmten und von der Moskauer Agitation so laut gepriesenen Fortschritte der bolschewistischen Landwirtschaft lediglich in den Agitationschriften zu finden sind, die zur Täuschung des eigenen Volkes und des Auslandes veröffentlicht wurden. Die wahre Lage in der Ukraine mit dem grenzenlosen Elend ihrer Bevölkerung steht in Wirklichkeit die schärfste Verurteilung des Bolschewismus dar. Das gleiche gilt für die Unterdrückung der Arbeiter und die sozialen Einrichtungen, die von den Sowjets so laut gepriesen wurden. Auf dem Lande gibt es keine Ärzte. Zweimal im Jahre kam in jener Gegend eine jüdische Karawane aus der Stadt aufs Land, beschränkte aber ihre Tätigkeit ausschließlich auf die Frauen, die Kinder erwarteten. Die übrigen kranken Frauen und Männer wurden nicht einmal untersucht, geschweige denn behandelt.

„Das ist“, so betont der Korrespondent abschließend, „das Interesse der Bolschewiken für die Ukraine. Das dortige Elend und die Leiden sind von den Darlegungen der bolschewistischen Agitation himmelweit entfernt. Die ukrainische Bevölkerung wurde aus einer großen Folterkammer befreit und macht den Eindruck, als ob sie zu keinerlei Justitiae mehr fähig sei. Wenn man könnte, müßte man diese Gegend und ihre Bevölkerung für alle Zeiten in ihrem derzeitigen Zustand des Elends belassen, um aller Welt das wahre Gesicht des Bolschewismus zu offenbaren. Dies würde zur ewigen Verdammung des von Lenin und Stalin geschaffenen Regimes führen.“

Stalin setzt die letzten Reserven ein

DRS Moskau, 16. Sept. Der bekannte Hearst-Korrespondent Karl von Wiegand labelt aus Schanghai, Stalin habe alle seine Reserven und Material eingesetzt, um im verzweifeltesten Wagnis die deutschen Armeen aufzuhalten. Er bezeichnet die Situation der Sowjetunion verunsichernd denn je, ganz besonders, seit die Engländer ihre Valtationmaschine mit der der Sowjets vereinigt hätten. Die Moskauer Nachrichten würden mehr Glauben finden, wenn weniger phantastische Zahlen darin enthalten seien, und die Bekanntmachungen sich nicht so oft als falsch erwiesen hätten.

Wiegand zitiert Johann Wiedersprüche über die Sowjet-Behauptungen bei der Eroberung von Smolensk und Reval und weist darauf hin, daß die deutschen Berichte auf Wahrheit beruhten. Er kommt sodann auf die brutale Grausamkeit und Gewalttätigkeit, welche für die gesamte Sowjetgeschichte charakteristisch sei, zu sprechen. Die Verschöpfung von 4000000 Sowjetdeutschen ins unwirtliche Sibirien jetzt bei Winteranfang und ohne Vorbereitung für die Unterbringung sei nur ein weiteres Beispiel dafür.

Der Gebetsruf in englischen Kirchen für den atheistischen Stalin und die bolschewistische Regierung müsse bei vielen aufrichtigen Christen ein deprimierendes Gefühl auslösen.

SSD. verhindert Kentern einer Fähre

DRS Berlin, 16. Sept. Wie gemeldet wird, verhinderte der Kommandeur einer Abteilung des Sicherheits- und Hilfsdienstes bei der Einnahme des Hafens Nikolajew an der Bugmündung durch entschlossenen Zugriff die Vernichtung von 23 Lokomotiven und eines Frachtschiffes von 9000 TZR. Die auf einer großen Fähre verladenen Lokomotiven sollten abtransportiert werden, was aber durch den überraschenden Vorstoß der deutschen Truppen verhindert wurde. Die Sowjets eröffneten daraufhin auf einer Seite der Fähre die Schoten, um sie zum Kentern zu bringen. Bei Ankunft der deutschen Truppen hatte sich die Fähre bereits leicht geneigt und zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Dem Sicherheits- und Hilfsdienst gelang es jedoch, in großer Eile die Schotten zu schließen und die Fähre auszupumpen. Die Lokomotiven wurden an Land gebracht und sind bereits wieder in Dienst gestellt worden.

Zwei Sowjet-Transporter versenkt

Berlin, 16. Sept. Deutsche Kampfflugzeuge operierten am Montag, 15. September, mit gutem Erfolg gegen sowjetische Schiffsziele im nördlichen Bismarck. Durch Bombenabwürfe wurden zwei sowjetische Transporter von 2000 und 1000 TZR versenkt. Ein weiteres sowjetisches Schiff von 1000 TZR wurde schwer beschädigt.

Schiffbrüchige landeten in Gibraltar

DRS La Pinea, 16. Sept. Von den aus britischen Geleitzügen torpedierten Handelschiffen trafen wieder zahlreiche Schiffbrüchige in Gibraltar ein. Unter den Überlebenden befanden sich 25 britische Seeleute, deren Schiffe im Atlantik von deutschen U-Booten versenkt wurden. 10 weitere Schiffbrüchige von in britischen Diensten fahrenden Handelschiffen gehören der griechischen Nationalität an.

Britische Schiffbrüchige berichten nach Veröffentlichung der britischen Admiralität nunmehr Einzelheiten über die harten deutschen U-Boot-Angriffe auf den britischen Geleitzug im Atlantik. Der erste Angriff der deutschen U-Boote erfolgte am frühen Morgen. Zwei britische Handelschiffe wurden sofort getroffen und sanken in wenigen Minuten. Zwei Stunden später erfolgte ein weiterer Angriff, bei dem gleichfalls ein Handelschiff durch einen Torpedotreffer mittschiffs unmittelbar zum Sinken gebracht wurde. Zwei weitere Schiffe wurden bei diesem Angriff schwer beschädigt. Die Mannschaft konnte nach Verlassen der Schiffe deren Untergang aus unmittelbarer Nähe beobachten. Durch einen Torpedotreffer in den Maschinenraum eines großen Handelsdampfers füllte sich der Raum sofort mit Wasser, so daß es der Mannschaft gerade noch gelang, das Schiff zu verlassen. Der britische Handelsdampfer „Brandenburg“, dem es gelungen war, eine große Anzahl Überlebende aufzunehmen, wurde bei dem dritten Angriff so schwer getroffen, daß er sofort versank. Von den Überlebenden der versenkten Schiffe, die die „Brandenburg“ an Bord hatte, und von deren Mannschaft konnte sich nur ein einziger Seemann retten. Einige Schiffe aus dem britischen Geleitzug, die mit Schlagseite sehr langsam fuhrten, sanken in dem aufkommenden schweren Wetter. Ueber das Schicksal der Mannschaften dieser später untergegangenen Schiffe ist nichts bekannt. Es ist jedoch anzunehmen, daß die kleinen Boote in dem aufgewühlten Meer untergegangen sind.

Churchills Abordnung für Moskau

Stockholm, 16. Sept. Wie der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“ meldet, wurde am Montag in London offiziell mitgeteilt, daß Lord Beaverbrook die britische Abordnung, die in den nächsten Tagen nach Moskau abreist, führen wird. Neben Beaverbrook sollen der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Kapitän Vellour, der Stabschef im Verteidigungsministerium, Generalmajor Sir Hastings Ismay, und der britische Generalkommandeur Mac Ready an der Reise teilnehmen. Außerdem soll die Abordnung auch Mitglieder der schon in Moskau weilenden britischen Militärdelegation umfassen, nämlich Führer der Unterabteilungen der Militärdelegation für Armee, Flotte und Luftwaffe Generalleutnant Major Mac Farlane, Konteradmiral Miles und Vizeadmiral Collier.

Reichsverweser von Horthy an den Führer

DRS Budapest, 16. Sept. Reichsverweser von Horthy richtete nach Ueberbrettern der deutsch-ungarischen Grenze folgendes Telegramm an den Führer:

„Beim Verlassen des Reichsgebietes möchte ich Ew. Excellenz für die mir juteil gemordene herzliche Aufnahme bestens danken. Es gereichte mir zur besonderen Genugtuung, in diesen schicksalsschweren Tagen Ew. Excellenz in dem Hauptquartier der siegreichen deutschen Wehrmacht besuchen zu können. Ich möchte auch bei dieser Gelegenheit nichts unterlassen, um meine innigsten Wünsche für den Endsiege des verbündeten Deutschen Reiches zum Ausdruck zu bringen. Genehmigen Ew. Excellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.“

gez. Nicolaus von Horthy.“
Zugleich hat der ungarische Außenminister von Bardossy an Reichsaußenminister von Ribbentrop ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet.

Aufruf des Führers des dänischen Freikorps

DRS Kopenhagen, 16. Sept. Der Führer des dänischen Freikorps, Krøffing, erließ über den Rundfunk einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Der Krieg gegen den Bolschewismus ist ein Kreuzzug Europas gegen das Vaterland der Gottlosigkeit, gegen die moderne barbarische Gefahr, deren existenzbedrohender Druck wir seit dem Winter 1939/40 gefühlt haben. Die Bolschewisten haben durch mehrere Jahre unsere Nachbarn bedroht, sowohl Finnland als Deutschland und fanden nun wieder zu einem neuen Attentat bereit. Dadurch wurde auch die Sicherheit unseres Vaterlandes bedroht. Freikorps „Danmark“ ist ein unpolitisches dänisches Korps, geführt von dänischen Offizieren und Unteroffizieren und errichtet im Einverständnis mit der dänischen Regierung.“

In der Erklärung vom 26. Juni hat die dänische Regierung Ausdruck für die Auffassung Dänemarks zum Krieg im Osten gegeben. Es heißt darin:

„Es besteht ein gemeinsames europäisches Interesse in diesem Krieg, dessen Ergebnis in entscheidender Weise dazu beitragen wird, die Länder Europas vor der inneren Auflösung zu bewahren. Die Erklärung gibt also Ausdruck dafür, daß das bolschewistische Rußland der Feind Dänemarks ist.“

Für alle unschuldigen Dänen ist dieses nichts Neues. Viele unserer Landsleute haben in Schrift und Rede bewiesen, daß die bolschewistische Expansionslust auch auf die dänische Seite der Grenze blickt und daß Großbritannien nicht imstande ist, sie zu verhindern. Der Bolschewismus ist eine tödliche Gefahr für Dänemark. Der Winterkrieg in Finnland und die Befreiung der baltischen Staaten erzählen uns von dem uns drohenden Schicksal für den Fall, daß der Bolschewismus nicht niedergeschlagen würde.“

Es ist für das Freikorps eine Ehre, als selbständiger Truppenteil der großdeutschen Wehrmacht an dem europäischen Verteidigungskampf gegen den bolschewistischen Zerkünderanzug teilzunehmen zu können. Als Einheit der Waffen-SS des nationalsozialistischen Deutschland hoffen wir mit Seite an Seite mit unseren Waffenbrüdern einen Einsatz leisten zu können für unser gemeinsames Ziel: Ein von der Drogung des bolschewistischen Affen befreites Land. Wir haben zu zeigen, daß auch Dänemark an der Neuordnung Europas Interesse hat. Wir bereiten uns nun auf den Einsatz gegen den bolschewistischen Weltfeind im Osten vor und warten getrost und vertrauensvoll auf den Befehl unseres jetzigen Obersten Befehlshabers, des deutschen Führers Adolf Hitler. Wir sind entschlossen, im Einsatz mehr als unsere Pflicht zu tun.“

Kommunistische Sabotage in Schweden

DRS Stockholm, 16. Sept. In dem großen in Arcana laufenden Prozeß gegen die kommunistische Sabotage in Schweden, über den bereits wiederholt berichtet wurde, gelangten jetzt die Sabotagefälle gegen Schiffe verschiedener Nationalität zur Verhandlung.

Außer diesen feststehenden Attentaten der Kommunisten hat man Grund, anzunehmen, daß noch weitere Sabotageverläufe auf das Konto dieser Organisation zu buchen sind. Im ganzen wurden, wie aus einer Meldung der schwedischen Telegraphenagentur TT. hervorgeht, nicht weniger als 17 Fälle kommunistischer Sabotage der schwedischen Polizei bekannt, bei denen es sich um Schiffe verschiedener, jedoch weder englischer noch sowjetischer Nationalität handelte. Der Staatsanwalt betonte, daß man annehmen müsse, daß sämtliche Mitglieder der Organisation sich durchaus bewußt waren, verbrecherische Handlungen zu begehen und ihnen die Ziele der Organisation bekannt waren.“

Englischer Wunschtraum

Stete Kontrolle über die deutsche Industrie

DRS Stockholm, 16. Sept. Daß die in den letzten Tagen und Wochen bekannt gewordenen Meinungen über die völlige Vernichtung des deutschen Volkes bzw. seine wirtschaftliche Lähmung, die Millionen dem Hungertode überliefern müßte, nicht vereinzelte Uebertriebungen unverantwortlicher Augenfeiler darstellen, geht daraus hervor, daß eine führende britische Wirtschaftszeitschrift, die Londoner „Financial News“, einen Artikel veröffentlicht, der die gleiche Forderung aufstellt.

Der deutsche Aufschwung der Jahre 1933 bis 1939, so heißt es darin, dürfe sich nicht wiederholen. Infolgedessen sei es unbedingt notwendig, daß nicht nur die deutsche Rüstungsindustrie zerstört, sondern auch die deutsche Werkzeugmaschinenindustrie vernichtet werde. Das gleiche gelte für alle Anlagen zur Erzeugung synthetischen Oils und synthetischen Gummis, da Deutschland dadurch von der Einfuhr aus Uebersee abhängig würde. Man dürfe es Deutschland nicht erlauben, synthetische Rohstoffe zu erzeugen, sondern müsse es zwingen, diese, soweit es sie noch benötige, von Uebersee zu beziehen, denn nur dann habe man die beste Kontrolle über die Entwicklung der deutschen Industrie. Ganz besonders notwendig aber sei es, daß Deutschland von seinem Handel nach Südosten und Osten für alle Zeiten abgeschnitten werde. Deutschland müsse sich auf den Handel nach Uebersee konzentrieren. Je mehr Deutschland vom Ueberseehandel abhängig sei, desto weniger bestche die Gefahr, daß es noch einmal so mächtig werde, um der verbündeten Staatenfront des Westens zu widerstehen, denn die Ueberseemärkte und die Ueberseeerohstoffquellen könnten Deutschland jederzeit durch eine Seeblockade abgeschnitten werden.

Bejonders brutale Handlung

Empörung über den feigen britischen Piratenakt

Dals, 16. Sept. Der Ueberfall auf das norwegische Küstenschiff „Lofoten“ wird in den Osloer Zeitungen eine besonders brutale Handlung genannt. Die Zeitungen haben schon in den Wochen jüdischen herauf, daß über 200 unschuldige Zivilisten dabei ihr Leben verloren, unter ihnen viele Frauen und Kinder. „Aftenposten“ hört vom zuständigen nordnorwegischen Regierungspräsidenten, daß diese brutale und herzlose Handlung in Nordnorwegen mit Verbitterung und großer Sorge aufgenommen wurde. Der Regierungspräsident weist nochmals darauf hin, daß es sich um friedliche Küstenschiffe handelte.

In einem Leitartikel weist „Aftenposten“ auf das unmensliche Verhalten der englischen Seeleute hin, die nicht nur unschuldige Frauen und Kinder in die Fluten sinken ließen, sondern entgegen allen menschlichen und humanen Lebensregeln nicht den geringsten Versuch unternahmen, den Ueberlebenden, die um ihr Leben kämpften, zu helfen. Einer solchen Handlungsweise gegenüber müsse man, so schließt „Aftenposten“, fragen, welche menschlichen Eigenschaften noch bei den englischen Soldaten, die bei einer solchen Untat mitwirkten, vorhanden seien.“



Terrorangriff auf Le Havre

20 Wohnhäuser zerstört

Le Havre, 16. September. In der Nacht zum Dienstag, 16. 9. haben britische Kampfluftzeuge durch Abwurf einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben auf die Wohnviertel der Stadt Le Havre erheblichen Schaden angerichtet. Durch diesen vollständig völlig wohnungslosen Terrorangriff wurden 20 Wohnhäuser zerstört, 10 Franzosen getötet und 9 verletzt.

Das Erdbeben in der Türkei

Istanbul, 16. Sept. Vor einigen Tagen hat sich, wie gemeldet, in der Türkei ein Erdbeben ereignet, aber das jetzt eingehender vorliegen. Ein Dorf im Bezirk Gediz wurde vollständig zerstört. Man zählte bisher 192 Tote, 225 Verwundete. Im Bezirk Patnos sind bedeutende Schäden entstanden, 28 Häuser wurden teilweise zerstört.

„Stalin ist der Feind Nr. 1 Portugals“

Lissabon, 16. Sept. Das Regierungsblatt „Diario da Manhã“ fordert in einem Leitartikel die Portugiesen auf, in der Abwehr gegen den Bolschewismus niemals nachzulassen. Stalin sei weder Staatschef noch Regierungschef, sondern Chef der Dritten Internationale. Er sei der Agent Nr. 1 der Weltrevolution, und die Portugiesen dürften in ihm nur den Feind Nr. 1 ihres Vaterlandes sehen. Wenn die Sowjetunion als Sieger hervorgeht, dann würde die bolschewistische Klausur über Europa niederschlagen, und Moskau würde die Fäden der Weltrevolution in der ganzen Welt anzühen.

Wakafugi nach Washington zurückgereist

Tokio, 16. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Der japanische Gesandte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wakafugi, der kürzlich aus Washington nach Tokio gereist war und hier mit der Regierung über Fragen der japanisch-amerikanischen Beziehungen Besprechungen abhielt, ist wieder nach Washington abgereist. Nach seiner Abfahrt begab sich der japanische Außenminister Terauchi in den Tenno-Palast und wurde vom Tenno zum Vortrag über die außenpolitische Lage empfangen.

Columbien dementiert Roosevelt

Roosevelt erfindet geheime deutsche Flugplätze und macht ein Schwimmbaden zum Betonbunker

Rio de Janeiro, 16. Sept. In seiner letzten Rede hatte Roosevelt unter zahlreichen anderen nicht zu begründenden Behauptungen auch die aufgestellt, daß in Columbien geheime deutsche Flugplätze angelegt würden.

Klang diese Behauptung aus dem Munde dieses Mannes ähnlich schon selbst für naive Gemüter nicht glaubwürdig, so hat sich dennoch der columbianische Außenminister die Mühe gemacht, vor dem Senat offiziell zu erklären, daß er nach eingehender Prüfung feststellen kann, es gebe keine deutschen Flugplätze im Land. In bezug auf die lägerischen „Informationen“ Roosevelts erklärte der Außenminister, daß häufig Gerüchte im Umlauf wären, die von deutschen Flugplätzen, die es angeblich in entlegenen Gegenden Columbians geben sollte, sprächen. Aber nach eingehender Prüfung sei die columbianische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß nichts darüber festzustellen ist. Nach der Aussprache nahm der Senat von Columbien einstimmig folgenden Beschluß an:

„Der Senat der Republik Columbien erklärt angeichts der Nachrichten, die in der Morgenspresse erschienen sind, daß der Friede des Landes gesichert und daß keine geheimen Flugplätze vorhanden sind oder sonst irgendwas, was die Sicherheit irgendeiner dieser Nation in Gefahr brächte.“

Mit welchen Mitteln Roosevelt „Propaganda“ macht, zeigt ein weiteres Beispiel aus dem Vorrat seiner Verdächtigungen: Einem in Cartagena anwesigen Columbianischen Arzt ließ er unterstellen, daß im Bereich seines Grundstückes Bunkeranlagen (!!) für deutsche Wehrinteressen gebaut würden. Eine sofort durchgeführte genaue Untersuchung an der „Wauelle“ hat ergeben, daß der Arzt sich außerhalb der Stadt ein Landhaus mit Freischwimmbaden errichten ließ.

Roosevelts Suche nach dem Zwischenfall

Knox betätigt sich erneut als Scharfmacher

Berlin, 16. Sept. Die Durchlöcherung des sogenannten Neutralitätsgesetzes wird auf Anweisung Roosevelts planmäßig fortgesetzt. Am Montagabend gab das Staatsdepartement ein Gutachten des Justizministers Biddle bekannt, wonach es USA-Schiffen künftig erlaubt ist, Waffen, Munition sowie auch Passagiere in alle Teile des britischen Weltreiches zu transportieren, soweit sie nicht in der Proklamation des Präsidenten vom 4. November 1939 ausdrücklich als Kriegszone erklärt worden sind. Wie Reuters der Meldung hinzulügt, ist es Hauptzweck dieser Anordnung, Marschposten, wozu sich USA-Schiffe begeben können, um Lieferungen im Rahmen der England-Hilfe zu befördern. Unter diesen Ländern befinden sich die des Nahen Ostens, also vor allem Ägypten, weiter die Bermuda-Inseln sowie Neufundland und Labrador (während Kanada 1939 von Roosevelt als kriegsführendes Land genannt wurde).

Sinn dieser Anweisung des lediglich im Auftrag des Präsidenten handelnden Justizministers ist nichts anderes als die Sinnlosmachung des Neutralitätsgesetzes. Schritt für Schritt unterhöht Roosevelt dessen Bestimmungen, um die Voraussetzungen zu schaffen für kriegerische Zwischenfälle. Bezeichnend ist ja auch, daß das Leben von USA-Bürgern für ihn keine Rolle spielt, wenn er die Opfer für seine Hege gegen Deutschland mitbrachten kann.

Einblick in die verzweifelte Suche Roosevelts nach einem Zwischenfall gab auch eine Rede des Marineministers Knox in Milwaukee. Diese Scharfmacher um den Präsidenten gehen bekanntlich immer einen Schritt weiter, als Roosevelt ihn zu tun wagt, handeln aber durchaus in seinem Einverständnis. Knox legte den Rooseveltschen Schleichbefehl an die USA-Flotte dahin aus: „Jeden Ueberwasser- oder Unterwasser-Schneepiraten, der angetroffen wird, fapern oder vernichten.“

Wie die bisherigen Erfahrungen lehren, ist das nicht so einfach getan wie gesagt. Die Maßnahmen Roosevelts und des fälschlich-freimaurerischen Claque um ihn entbilden aber das schmutzige Spiel jener verrotteten Mächte, die das nordamerikanische Volk um fremder Interessen willen in den Krieg hineinzerren wollen.

Bewaffnung amerikanischer Handelsschiffe

Neen, 16. Sept. Daß die Erklärung Roosevelts nichts weniger bedeutet als den hemmungslosen Anspruch auf die Beherrschung der Meere der Welt, wird in Meldungen aus Washington immer von neuem bekräftigt. So heißt es, der amerikanische Marineakt erwäge zur Zeit Maßnahmen, die den Südatlantik in die Verteidigungszone einbeziehen würden, und der amerikanische Staatssekretär Hull teilte mit, daß Einheiten der amerikanischen Marine im Stillen Ozean operierten, da vor einigen Tagen ein Frachtdampfer vor Niederländisch-Indien, auf dem sich Kriegsmaterial befand, torpediert worden sei.

Weiter wird aus Washington berichtet, daß zur Verstärkung der amerikanischen Seepatrouillen eine Reihe von Handelsschiffen eingezogen würden, die kürzlich von der Flotte übernommen und in behelfsmäßige Flugzeugträger umgewandelt worden seien. Auch scheint man nicht mehr fern von einer Bewaffnung amerikanischer Handelsschiffe zu sein, da zwischen Roosevelt und den Kongressführern über diese Frage bereits Besprechungen gewesen sein sollen.

Endlich wird gemeldet, daß zwischen britischen und amerikanischen Offizieren der beiden Admiralfäden Unterhaltungen begonnen hätten, deren Ergebnis wahrscheinlich eine Umwandlung im Geleitungslosten zur Folge haben würde. Einige hohe amerikanische Marineoffiziere haben bereits scharfmacherische Behauptungen getan. So äußerte sich der Admiral Andrews, der Befehlshaber des Marinebezirks Newport, im Marineklub in einer Rede vor den Klubmitgliedern, Vertretern der amerikanischen Regierung und britischen Offizieren u. a.: „Wir sind sehr davon überzeugt, daß das Schicksal im Atlantik unmittelbar bevorsteht. Jeder von uns Flottenoffizieren ist stolz, jetzt eingesetzt worden zu sein, und Schläge, die wir bereits erhalten, in vollem Umfang zurückgeben zu können. Wir müssen heute der britischen Flotte einen Teil der Bürde abnehmen, und sind stolz darauf, uns in eine alte Tradition teilen zu können, und wir hoffen, bald noch mehr für die britische Flotte tun zu können.“

deihen muß. Und noch eins ist von Wichtigkeit: Nach den Bestimmungen des Verstorbenen erhält die Belegschaft, die durch einige selbstgewählte Männer aus ihren Reihen vertreten wird, regelmäßig Einblick in die Geschäftsführung und Verwaltung des Gutes. Sie kann sich aus eigener Anschauung davon überzeugen, was das Gut trägt und also leisten kann, und was vorläufig an Anschaffungen und Neubauten zurückgestellt werden muß.

Als am Ende des Jahres die Bilanz gezogen und den Arbeitern vorgelegt wird, gibt es überraschte Gesichter. Die Gesamtlage ist zufriedenstellend, aber der Überschuf ist nur gering. Jetzt erst erkennt mancher von ihnen, daß er sich über die Einnahmen und Ausgaben eines so großen Gutes falsche Vorstellungen gemacht hatte. Immerhin, ein kleiner Überschuf ist da, und daß er mit den Jahren größer werden soll, dafür wollen sie alle sorgen.

„Jetzt wissen wir erst, was Sie und die Herrschaft manchmal für Sorgen im Kopf haben, Herr Verwalter“, sagt Szameitat, der mit Brenner das Gartenzimmer verläßt, in dem die Besprechung unter dem Vorsitz von Frau Hagen und Holger stattgefunden hat.

Brenner nickt. „Es ist nicht alles Gold, was glänzt, Szameitat, das sehen Sie ja nun selber. Wir haben uns oft verdammt schinden müssen, um durchzukommen. Pöhne, Steuern, Kranken- und Versicherungsbeiträge fressen Geld, und nahezu dreißig auf dem Gut wohnende Familien satt zu machen, ihnen Häuser zu bauen und zu erhalten, ist keine Kleinigkeit. Da bleibt dann am Schluß nicht viel übrig, und man muß froh sein, daß man nicht mit einer Unterbilanz wirtschaftet. Ist die Ernte gut, geht's. Ist sie schlecht, dann heißt es, sich durchschlagen und das Steuer nicht aus der Hand verlieren. Wie der kleine Bauer, ist auch der Großgrundbesitzer vom Wetter, von der Konjunktur und vom Glück abhängig, und unser armes, vom Reich abgezwicktes Ostpreußen, hat zu allen anderen noch sein Extrapäckchen an Sorgen.“

Es ist eine lange Rede, doch Szameitat versteht sie.

Roosevelt vor und nach der Wiederwahl

Madrid, 16. Sept. Unter der Überschrift „Neben dem vorigen Jahr und von heute“ veröffentlicht die Madrider Zeitung „Informaciones“ Auszüge aus den Reden Roosevelts und schreibt dazu:

„Solche Gegensätze können nur in Nordamerika, der „vollkommensten der Demokratien“, vorkommen. Während man vor einem Jahr in großen Worten von der Erhaltung des Friedens sprach, erwartete die Welt nach der letzten Rede des Präsidenten Roosevelt den Ausbruch der Feindseligkeiten. Wie hat diese Situation sich entwickeln können? Vor einem Jahr wollte Roosevelt zum drittenmal Präsident werden. Er mußte darum dem Lande versprechen, was es wünschte, und er versprach dem Frieden. Am 30. Oktober sagte er in Boston mörlich:

„Wir werden uns nicht an fremden Kriegen beteiligen und weder Landtruppen noch Marinetruppen in fremde Gebiete entsenden“, am 28. Oktober in Newport: „Ich betone ausdrücklich, daß die Schiffe, die unter nordamerikanischer Flagge fahren, keine Munition nach Ländern bringen sollen, die sich im Kriege befinden.“ Am 3. November in Cleveland: „Unter erster außenpolitischer Grundregel ist der, unser Land vom Kriege fernzuhalten.“

Nachdem er wiedergewählt ist, erklärt er bereits am 6. Januar 1941 den Sieg Englands als amerikanische Sache. Nach den Worten folgen die Taten: Island wird besetzt, amerikanische Truppen kommen nach Island, man übernimmt die Versorgung der britischen Truppe in Suez, die Sowjetunion wird beliefert, und vor einigen Tagen ist der Feuerbefehl auf deutsche Kriegsschiffe erfolgt. Diese Umwandlung des Standpunktes ist eine typische Sache der Demokratien. Man verspricht dem Volk, was es hören will, um später, wenn man die Gewalt in Händen hat, das zu tun, was einem gefällt, nämlich das Gegenteil von dem, was man versprochen hat.“

Roosevelt-Bericht über die Englandhilfe

Washington, 16. Sept. Roosevelt leitete dem Kongress den angekündigten zweiten Rechenschaftsbericht über die Englandhilfe zu. Nach dem Bericht haben die tatsächlichen Auszahlungen mit USA-Kriegsmaterial seit Inkrafttreten des Englandhilfegesetzes an Nationen, die gegen die Achse kämpfen, bis zum 31. August einen Wert von 196 447 670 Dollars. Hierunter befinden sich Rüstungsmaterial und sonstige Lieferungen, soweit sie tatsächlich bereits exportiert wurden. Hinzu kommen Hilfsmaterialien im Werte von 35 946 701 Dollars, die bereits abgetreten, aber noch nicht verschifft worden sind. Sonstige Dienste, wie Reparaturen von Kriegsschiffen, beliefen sich auf weitere 79 169 377 Dollars. Insgesamt haben also die USA für 321 563 748 Dollars zur Unterstützung der Achsenfeinde geliefert. Bereits vergebene, aber noch nicht fertiggestellte Aufträge beliefen sich auf rund 162 Millionen Dollar.

Schweres Eisenbahnunglück in Japan

Tokio, 16. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Ein schweres Eisenbahnunglück, das sich am Dienstagabend gegen 6 Uhr auf der Bahnstrecke nach Kobe 15 Kilometer westlich von Himeji zugetragen, hat bisher über hundert Opfer gefordert. Das Unglück entstand dadurch, daß, wie das Verkehrsministerium mitteilt, zwei Personenzüge zusammenstießen, wobei drei Wagen entgleisten. Es hatte zur Folge, daß der Verkehr längere Zeit auf dieser Bahnstrecke gesperrt war. Der Zusammenstoß der Züge ist auf eine Störung der automatischen Signallampen in einer kleinen Station bei Himeji zurückzuführen.

Der Schah Irans hat abgedankt

Antara, 16. Sept. Einer Meldung des Teheraner Rundfunks zufolge wurde am Dienstag morgen auf einer außerordentlichen Sitzung des iranischen Parlaments die Abdankung des Schahs bekanntgegeben.

Burmesen verweigern für England Hilfe

Tokio, 16. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einem von Domei verbreiteten Bericht aus Rangun dauert der Widerstand der Burmesen gegen eine Zusammenarbeit mit England im Europakrieg fort. Die Burmesen verweigerten jede Hilfe für England, denn sie glaubten, daß hiermit nur die Fortdauer der britischen Herrschaft über Burma gefördert wird.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Else Jung-Lindemann

Verlag Deutscher Roman-Verlag, 365

Auch der alte Brenner ist von der Neuordnung in Krollenfer überrascht worden. In der ersten Aufregung hatte er alles hinwerfen und seinen Dienst kündigen wollen.

„Das kann doch nie im Leben gut ausgehen, Herr Holger“, hatte er gesagt. „Während einer Wirtschaftskrise, die uns Landwirte in Ostpreußen besonders hart zulegt, macht man doch nicht ein solches Experiment. Keiner Selbstmord ist das!“

Holger hatte geantwortet, daß es gehen werde und gehen müsse.

„Haben wir uns so lange über Wasser halten können, wird uns auch diese Neuregelung nicht den Kopf kosten, Herr Brenner. Im Gegenteil, ich glaube, daß wir besser abschneiden werden als bisher.“

Brenner glaubte es nicht. Er blieb lange Zeit mißtrauisch, bis er merkte, daß die Gesamtleistung stieg. Es kam immer häufiger vor, daß die Leute freiwillig Überstunden machten, wenn die Arbeit drängte, weil sich jeder mit verantwortlich fühlte, daß nichts auf den Feldern und in den Speichern verdarb. Waren früher hier und da Unregelmäßigkeiten vorgekommen, waren Säcke mit Getreide und Kartoffeln verschwunden, war Holz aus dem Wald gestohlen oder gar gewildert worden, so hörte das mit einem Schlag auf. Jeder paßte auf den anderen auf, und wehe, wenn einer von ihnen auf einem Diebstahl oder einer Nachlässigkeit erlappt worden wäre!

Nach einem halben Jahr ist auch Brenner anderer Meinung. Zwar weiß er noch nicht, wie die Bilanz dieses ersten Jahres ausfallen werde, aber das sieht er schon jetzt, daß ein Betrieb, in dem alle gemeinsam an einem Strang ziehen, und der vom Vertrauen aller getragen wird, ge-

Er hat einen hellen Kopf und gibt etwas bei den Leuten mit eigenen Augen hat er gesehen, daß alles richtig ist, was der Verwalter sagt, und so gibt seine Stimme bei der nachfolgenden Beratung der Arbeiterschaft den Ausschlag.

„Wir können zufrieden sein“, sagt er am Schluß der Besprechung, „wir dürfen auch zu unserer Führung Vertrauen haben. Jetzt heißt es: Weiterarbeiten und uns noch mehr anstrengen! Unser Ehrgeiz muß sein, aus Kraiensee ein Mustergut zu machen. Wenn uns das gelingt, werden andere unserem Beispiel folgen, und deshalb arbeiten wir nicht nur für uns, sondern auch für die Kameraden auf den Nachbargütern. Sie sollen es einmal ebenso gut haben wie wir.“

Die Arbeit auf Kraiensee geht weiter.

Holger, der sein Studium in Berlin mit Ernst und Verantwortungsbewußtsein aufgenommen hat, kommt in jedem Jahr zweimal für mehrere Wochen nach Hause und kann sich von dem immer stärker werdenden Gemeinschaftsgeist aller auf dem Gut Tätigen überzeugen. Die enge Zusammengehörigkeit zwischen Führung und Belegschaft, die Verwirklichung einer volks- und kräftebildenden Idee auf seinem eigenen Grund erfüllt ihn mit Freude und Befriedigung. Durch sie hat er sich mit seinem Beruf völlig ausgegibt, den er jetzt als eine Berufung fühlt.

Daß sich auch Mutter und Schwester ganz in die Gemeinschaft eingefügt haben, macht ihn glücklich, und jedesmal reißt er schwereren Herzens ab, wenn die Ferienwochen vorbei sind.

„Nicht ganz mehr ein Jahr, und ich bleibe für immer bei euch“, sagte er beim Abschied im Herbst, und als er sie nach den Weihnachtsferien verließ, rief er ihnen aus dem Abteilfenster zu: „Nur noch sieben Monate.“

Daran denkt Elisabeth, als sie durch das sommerhelle Haus geht und überall frische Filgenbänder aufhängt.

Sieben Monate? Rein, nur noch zwei Wochen.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. September 1941

Vordunkelungszelt: 17. September von 19,32 bis 7,04

Kraut- und Knollenfäule bei Kartoffeln achten!

Kraut- und Knollenfäule bei Kartoffeln können unter Umständen zu erheblichen Einbußen führen, wenn nicht rechtzeitig entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Der Pilz, der die Krautfäule hervorruft und die Blätter vorzeitig absterben läßt, gefährdet durch Infektion auch die Knollen. Um feststellen zu können, wie groß der Anteil der befallenen Knollen ist, empfiehlt es sich, dem Erntegut etwa 250 Knollen zu entnehmen und sie 14 Tage lang in einem warmen Raum aufzubewahren. Bei etwa 20 Grad Celsius kann man nach zwei Wochen an der eingefallenen Schale und an der braunen Verfärbung des Knollenfleisches die kranken Knollen leicht erkennen. Stellt man fest, daß mehr als 10 v. H. der Knollen krank sind, so ist es ratsam, sofort nach dem Absterben des Krautes mit der Ernte zu beginnen, und das gefährdete Erntegut alsbald zu verwerten. Je früher man erntet, um so größer ist die Zahl der verwertbaren Knollen. Zeigen mehr als 10 bis 15 v. H. der Knollen Fäuleerscheinungen, dann darf das Erntegut auf keinen Fall eingemietet werden.

Ragold, 16. Sept. (Gefallen. — Ehrung des Stadtdirektors.) Im Osten fiel der Leutnant Richard Bedt, der früher hier Seminarlehrer war und Turn- und Zeichunterricht gab. Auch an der Landwirtschaftsschule erteilte er Unterricht. — In diesen Tagen waren 25 Jahre verfloßen, seitdem Stadtdirektor Ragold nach Ragold kam, um die Leitung der Oberschule, der damaligen Real- und Lateinschule, zu übernehmen. Aus diesem Anlaß fand gestern in einem, durch den Kreis bedinaten, schlichten Rahmen eine kleine Feier im Kreise des Lehrerkollegiums statt, die der Ehrung des Jubilars galt. In einer Ansprache würdigte Bürgermeister Mater das erfolgreiche Wirken von Stadtdirektor Ragold und sprach ihm für die Leistungen und Erfolge in den 25 Jahren seiner Wirksamkeit den herzlichsten Dank der Stadt und zugleich des Kulturratums aus. Ortsgruppenleiter Raifsch gratulierte im Namen der Partei und Stadtrat Traub sprach ihm die Glückwünsche der Lehrerschaft aus, der Schule eine weitere bedeutende Entwicklung unter seiner Leitung wünschend.

Effringen, 16. Sept. (Gefallen.) Der Kampf gegen den Volksschwamm hat ein weiteres Opfer aus unserer Gemeinde gefordert. Emil Dinger, Schreiner, ist am 2. Aug. in der Ukraine gefallen.

Schramberg. (Lebensgefährlich verletzt.) In der Bahnhofstraße wurde ein 3 Jahre altes Kind, das, von einem heulenden Pferd erschreckt, die Fahrbahn überqueren wollte, von einem Stadteinwärts fahrenden Volkswagen angefahren. Dabei wurde das Kind so schwer verletzt, daß es in lebensgefährlichem Zustande ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Bei dem 14-jährigen Mädchen handelt es sich um die auf Besuch weilende Brigitte Bäuerle, das bei Verwandten mit seiner Mutter zu Hause war.

Neu-Ulm. (Auf frischer Tat ertappt.) Am Sonntagabend wurde mit Hilfe zweier Soldaten und eines Zivilisten ein älterer Mann festgenommen, der sich gewaltsam zu einem beim Torort Schwabmühlhof stehenden Schäferkarren Zugang verschafft hatte und gerade im Begriff war, mit den daraus gestohlenen Gegenständen zu flüchten. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen „Schweren Jungen“, nach dem gefahndet wurde.

Mengen l. N. (Todesprung von der Brücke.) Am Sonntag früh wurde auf dem Kanalweg unterhalb der großen, nach Hergau führenden Eisenbahnbrücke die Leiche eines 30 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß das Mädchen sich in einem Anfall von Schwermut von der Eisenbahnbrücke herabgestürzt hat!

Wärmeresheim b. Nafstat. (Tödtlich verunglückt.) Der verheiratete Karl Kömel von hier ist nicht einem Arbeitsunfall erlegen, sondern an den Folgen von Verletzungen gestorben, die er sich beim Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Fuhrwerk auf der Fahrt zur Arbeitsstätte zugezogen hat. Am ihn trauern mit der Frau fünf noch unmündige Kinder.

Strahburg. (Ueber eine Viertel-Million Besuche.) Auch in der zweiten Ausstellungswoche hielt der Besucherstrom zur Strahburger Großausstellung „Deutsche Wirtschaftskraft — Aufbau am Oberrhein“ unvermindert an. Einen weitesten Besucherrekord hatte der vorletzte Ausstellungssonntag zu verzeichnen. Nachdem am Freitag der 200.000. Besucher ermittelt werden konnte, dem leitens der Ausstellungsleitung ein Geschenk überreicht wurde, war am späten Nachmittag bei Schluß der Ausstellung die Gesamtbesuchersiffer von einer Viertel-Million weit überschritten. Die Schau wird am kommenden Sonntag, dem 21. September, ihre Pforten schließen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwünsche des Führers zum Unabhängigkeitstag Mexikos. Der Führer hat dem Präsidenten von Mexiko zum Unabhängigkeitstage Mexikos dröhnlich seine Glückwünsche übermittelt.

Generaldirektor Klisch 60 Jahre alt. Der Führer hat dem Generaldirektor der Lsa, Ludwig Klisch, zum 60. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Goethe-Medaille für Hofrat Gehmacher. Der Führer hat dem Hofrat Friedrich Gehmacher in Salzburg aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner großen Verdienste um die Pflege der Musik Mozarts die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Norwegische Ingenieure in Deutschland. Der Generalinspektor für Wasser und Energie, Reichsminister Dr. Todt, hat im Zusammenwirken mit Reichskommissar Terboven in Oslo führende norwegische Ingenieure aus der norwegischen Elektrizitätswirtschaft zu einem Besuch nach Deutschland eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, die deutschen Energieanlagen der Elektrizitätsversorgung kennenzulernen. Anlässlich dieses Besuches gab Reichsminister Dr. Todt einen Empfang. Der Minister vermied in einer Ansprache auf die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit Norwegens mit dem Reich. Ein systematischer Ausbau der norwegischen Wasserkraftwerke werde nicht nur für Norwegen, sondern auch für ganz Europa von großer Bedeutung sein.

Fahnen der NS. der Gauleitung Oberschlesien übergeben. Im Rahmen eines von der Gauleitung Oberschlesien durchgeführten Gaudienappells fand in Katowitz die feierliche Uebergabe der Hoheitsfahnen des ehemaligen Kreises Katowitz-Teichan der Auslandsorganisation der NSDAP an die Gauleitung Oberschlesien statt.

Pünktlich um 9 Uhr. Wie Associated Press meldet, teifte Frau Koosfeldt in ihrer täglichen Pressokonferenz mit, ihren neuen Aufgabentkreis als Assistentin La Guardias in der freiwilligen Zivilverteidigung kenne sie zwar noch nicht, doch werde sie jeden Morgen pünktlich um 9 Uhr im Büro erscheinen.

Leichte Erdbeben in Südbanien. In Südbanien und besonders im Gebiet von Kortscha wurden leichte Erdstöße verspürt. Das Gebiet war im Herbst 1930 von schweren Erdbeben heimgesucht worden.

Schiffslazarett Gibraltar. Der beschädigte britische Zerstörer „L 16“ traf im Hafen von Gibraltar ein und legte am Kai 2 an. Das britische Kriegsschiff wies starke Beschädigungen am Bug auf. Außerdem wurde eine Anzahl von Verwundeten ausgehijft und ins Lazarett gebracht.

Explosion im Elnde-Gebiet. Der englische Nachrichtendienst gibt bekannt, im Elnde-Gebiet habe eine Explosion stattgefunden, bei der es zwei Tote und Verwundete gegeben habe. Man nehme an, daß es sich um eine im März abgeworfene Bombe gehandelt habe, die bis jetzt im Flußgebiet gelegen habe.

Fünf Hoch- und Landesverräter hingerichtet. Der am 11. Juni vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilte 45 Jahre alte Eduard Zaroslawsky aus Wien sowie die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten Gregor Härtel aus Trichtiegel, 49 Jahre alt, Vinzenz Poiba aus Breslau, 69 Jahre alt und Emanuel Schaffarczyk aus Sperlingsdorf, 47 Jahre alt, sind hingerichtet worden.

Buntes Allerlei

Wie transportiert man Wollentragler?

Daß kleine Häuser auseinandergenommen und aus ihren Teilen an anderer Stelle wieder errichtet werden können, ist bekannt. Die Verlegung eines Wollentragers mit 25 Stockwerken ist schon ein größeres Problem, das man aber unlängst in Buenos Aires bewältigt hat. Anlässlich der Verbreiterung einer Straße wurde das 38.000 Tonnen schwere Hochhaus um 60 Meter zurückgerückt. Das ging so vor sich, daß der Wollentragler auf Stahlrollen gelegt wurde, die ihrerseits auf Kavernen ruhten. Unter weitgehenden Sicherheitsvorkehrungen wurde dann das Haus von der Stelle bewegt, zuerst nur um einen Meter täglich, später um zwei Meter am Tag. Das Interessanteste dabei war, daß in den zahlreichen Büros des Hochhauses während dieser Verchiebungen ruhig weitergearbeitet wurde.

Ein Berg duckt sich

Eine eigenartige Naturerscheinung ist in der Nähe von Neu-Radt a. d. Waldnaab zu beobachten. Von Partstein aus konnte man früher die Ortschaft Kirchendemenreuth nicht sehen, weil ein Berg dazwischen lag. Im Laufe der Zeit erblickte man die Kirchenturmpfeile und heute sieht man von Partstein aus die ganze Ortschaft. Der dazwischenliegende Berg ist also allmählich kleiner geworden.

Es kommt nicht darauf an,

daß wir lauen, sondern wie wir lauen,

und das hängt von unseren Zähnen ab.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Handel und Berkehr

Württembergische Viehmärkte. Gaildorfer Schweinemarkt. Milchschweine 18-24 RM, das Stück. — Ulmer Schweinemarkt. Zufuhr: 80 Milchschweine. Preise für 1 Stück 23-36 RM. — Crailsheimer Schweinemarkt. Zufuhr: 19 Ferkelschweine, 601 Milchschweine. Preise je Ferkel 70-224 RM, für Ferkel für Milchschweine 30-55 RM.

Berliner Börse vom 16. Sept. Die Abwärtsbewegung, die mit dem Wochenbeginn einsetzte, nahm am Dienstag unvermindert ihren Fortgang. Während sich die Kaufleute eine gewisse Zurückhaltung auferlegte, hat sich das Angebot nicht unerheblich vergrößert, was auch in entsprechenden Kursrückgängen zum Ausdruck kam. Bereits bei Festlegung der ersten Notierungen traten Kursverluste bis zu 5 Prozent ein. Die Rückgänge erstreckten sich über sämtliche Marktgebiete.

Stuttgarter Börse vom 16. Sept. Am Markt der fortlaufenden Notierungen hörte man für einzelne Aktienwerte niedrigere Kurse; Daimler waren zu 211,5 (214,5 G) angeboten, A. G. Farben zu 219 (223,5 G) gefragt; Schlinger Maschinen waren 160 (165 G), Deutsche Alsa 165,5 G (-). Der Einheitsmarkt war überwiegend fest; nur einige Großwerte hatten schwächere Kurse. Im übrigen ring der Kursantrieb weiter bei Knorr: 335 (333), Refarwerke 155 (154), Salzwerk Heilbrunn 333 (330), Stuttgarter Gips 243 (240), Württ. Cattun 252 (250), Weag 176 (175).

Gestorben

Klosterrechenbach: Katharine Schroy, geb. Züst.
Mittelthal-Halden: Karl Wörlel, 27 Jahre.
Effringen: Mettingen: Wilh. Tzylacker, Oberpostinspektor a. D.
Wildbad-München: Wilhelm Frey.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde liegenden Hauptgeschäftsführers Dieter Laut, Ludwig Laut in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Laut in Altensteig; Zuzelt Pr. 3 gültig

Egenhausen, 16. Sept. 1941.
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Broß.

Trauer-Briefe und Trauer-Karten
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Lauk

Männer über 40
bringen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANORSEX“.
Innovative Broschüre kostenlos durch **Sanorex-Vertrieb, Bad Reichenhall**

Führerbilder
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk

Alle Büroartikel
kauft man vorteilhaft in dem Fachgeschäft
Buchhandlung Lauk
Papierhandlung u. Bürobedarf

Das Eigenheim
wird Wirklichkeit für Jeden durch günstige Bau- oder Kauf-Finanzierung der bekannten
Leonberger Bausparkasse A.-G. Leonberg
Vertragsbestand 215 Millionen
Neuabschluss 1941 bis heute 30 Millionen
Prospekt und Beratung durch Bez.-Vertretung
Emil Brauning, Ragold, Neustr. 18

Gestell-Holzägen
mit Schnellschnittstahlblättern
Bügelägen
zum Schneiden von Gruben- und Papierholz hat vorrätig
Karl Henssler sen.
Bürohandlung beim Postamt
Verkaufe guterhaltener
Rastwagen
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Spiele
sowie **Spielkarten**
Patience
Gaigel
Tapp
Schwarzer Peter
Quartett
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig

Springlebendig bis in's hohe Alter
Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
Monatspackung RM 1,- in Apotheken und Drogerien

KLEINER EINSATZ - Großer Gewinn!
6. Deutscher Reichslotterie
Ziehung 1. Klasse 17. u. 18. Okt. 1000000000 u. 2. Klasse 100000000
100 MILLIONEN
6 x 500000
3 x 300000
3 x 200000
18 x 100000
1/3, 1/6, 1/12, 1/24, 1/48
Bestellen Sie sofort bei
Glückle, Bad Cannstatt
Eisen-Lohmann-Druckerei, Marktstraße 10
Für den Verkauf in Altensteig-Stadt nehme ich Bestellungen in
Kelter- und Tafelobst
ab sofort entgegen
M. Schmierle, Altensteig
Ein ordentlicher
Junge
der das Glasblasenwerk erlernen will, findet Lehrstelle bei Frig. Kull, mech. Glaserei und Autoglaserei, Ragold